

-Plus Wird die Gefahr von Psychosen steigen?

Was Ärzte, Schulen und Polizei in Osnabrück zur Cannabis-Legalisierung sagen

Von Monika Vollmer | 22.02.2024, 10:03 Uhr | 7 Leserkommentare



Durch die geplante Cannabis-Legalisierung könnten junge Menschen ganz legal an Haschisch oder Gras herankommen. Doch die kausale Rolle des „weichen“ Rauschmittels gibt Anlass, vor den Gefahren des Konsums zu warnen

FOTO: FABIAN SOMMER/DPA

Aus Überzeugung warnte Dr. Karl Lauterbach viele Jahre vor den neurologischen und gesundheitlichen Risiken durch Cannabisgebrauch. Jetzt scheinen er sowie Gesundheitspolitiker der Ampel diese Erkenntnis zu relativieren. Wie sehen Osnabrücker Ärzte, Polizisten und Schulen die Legalisierung der „weichen“ Droge ab dem 18. Lebensjahr und mit welchen Folgen rechnen sie?

Die Nachfrage nach Cannabis in der deutschen Gesellschaft ist, allen Warnungen zum Trotz, in den vergangenen Jahren immer weiter gestiegen. So mag es nicht verwundern, dass eine Regierung dieser Entwicklung Rechnung trägt und den zum 1. April in Kraft tretenden Gesetzentwurf zur Cannabis-Legalisierung als „echten Meilenstein für eine moderne Drogenpolitik“ bezeichnet. Die Belastung des Gesundheitssystems ist durch die Folgen des Cannabisgebrauchs in der Summe schon gestiegen.

Denn als wissenschaftlich erwiesen gilt, dass zwischen dem Cannabis-Konsum und psychischen Störungen ein Zusammenhang besteht. Das bestätigt Dr. Elke Sylvester, Chefärztin der Fachklinik Nettetal. „Akuter Konsum kann zu Orientierungslosigkeit, Ängsten, Halluzinationen und Konzentrationsstörungen führen. Anhaltender Konsum zur Entwicklung einer Abhängigkeitserkrankung, zu einem amotivationalen Syndrom mit Antriebslosigkeit und Interessensverlust und zu drogeninduzierten oder schizophrenen Psychosen.“

Höherer THC-Gehalt hat negative Auswirkungen

Sylvester zeigt auf, wie Betroffene den Bezug zur Realität anhaltend verlieren können. Unter Stimmenhören leiden,

sich verfolgt oder bedroht von fremden Mächten fühlen, mitunter Eingebungen von göttlichen Mächten haben oder glauben, dass Andere ihre Gedanken wahrnehmen können. Sie berichtet weiter über Ängste, Schlaflosigkeit, sozialen Rückzug.

Die Ärztin weiß aber auch, dass bislang mit dem Cannabiskonsum ein Zugang zur illegalen Szene erfolgte, was die Gefahr eines polyvalenten Drogenkonsums steigerte und mit erheblichen gesundheitlichen und sozialen Folgen verbunden war. „Das vom Schwarzmarkt zur Verfügung stehende Cannabis hat eine hohe Potenz, ist oft mit synthetischen Cannabinoiden besprüht. Damit ist der Konsum in den letzten Jahren riskanter geworden.“

Qualitätsgeprüfte Produkte durch Eigenanbau



Junge Cannabispflanzen FOTO: IMAGO

Auch Marina Wawilkin, Einrichtungsleiterin der Fachambulanz für Suchtprävention und Rehabilitation des Caritasverbandes, wägt ein Für und Wider ab. „Ein Vorteil könnte sein, dass durch die Legalisierung und die regulierten Verkaufsstrukturen der Schwarzmarkt und die damit verbundenen kriminellen Aktivitäten zurückgedrängt werden und Konsumenten Zugang zu sichereren und qualitätsgeprüften Produkten erhalten.“

Finanzierung von Präventionsmaßnahmen unklar

Ihre Bedenken hinsichtlich der Legalisierung: insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen könnte es zu einer erhöhten Akzeptanz und damit potenziell zu einem erhöhten Konsum führen. „Wird die Wahrnehmung der Risiken vermindert, kann das die Arbeit von Fachkräften im Bereich der Prävention und Aufklärung erschweren.“

Wawilkin spricht sich für spezifische Programme aus, die nicht mit dem Schulabschluss enden, sondern auch in der beruflichen Bildung und an Hochschulen fortgesetzt werden sollen.

Die Finanzierung solcher Präventions-Programme dürfe nicht nur als kurzfristige Notwendigkeit, sondern als langfristige Investition in die öffentliche Gesundheit und den Jugendschutz verstanden werden. „Dies erfordert eine strategische Planung und die Bereitschaft, die notwendigen finanziellen Ressourcen bereitzustellen.“

LESEN SIE AUCH

-Plus Legalisierung

Künftige Cannabis-Vereinsmeierei: Ein sehr deutscher Mittelweg



Mehrere Kilo Marihuana

Riesige Cannabisplantage im Keller: Polizei landet Volltreffer in Melle



Keine Kiff-Kurse für Lehrer

Auf früh angesetzte und integrierte Präventionsprogramme im Bildungssystem setzen Osnabrücks weiterführenden Schulen. Anders als in Bayern wird es in Osnabrück erst einmal keine Kiff-Kurse für Lehrer geben. „Wir werden die Lage beobachten und schauen, wie sich das entwickelt“, sagt Daniela Boßmeyer-Hoffmann von der Ursulaschule. Wie an anderen Schulen setzt man im Jahrgang 8 und 9 auf eine mehrtägiges Präventionsprojekt.

Udo Cronshagen von der Gesamtschule Schinkel sagt dazu: „Wir arbeiten nach wie vor präventiv. Und sollten wir jemanden erwischen, dann ist das ein Verstoß gegen die Schulordnung und es folgt das entsprechende Programm.“ Sprich: Polizei einschalten, Anzeige erstatten, Ordnungsmaßnahmenkonferenz. „Bei Alkohol gilt übrigens das Gleiche“, so der Schulleiter, der vermutet, dass die Altersgrenze von 18 Jahre für die Legalisierung auf alle Fälle zu Diskussionen führen wird.

LESEN SIE AUCH

-Plus Bald legaler Konsum möglich

**Cannabis-Freigabe nimmt nächste Hürde – Union:
Historischer Fehler**



-Plus Gesetz diese Woche im Bundestag

**Weiter Zoff um Cannabis-Freigabe: Kriegt die SPD die
Reihen noch geschlossen?**



Neue Herausforderung in der polizeilichen Praxis

Und welche Hoffnungen oder Befürchtungen hat die Polizei?
Nach Einschätzung von Marco Ellermann,
Polizeihauptkommissar, wird es durch die Teillegalisierung
von Cannabis nicht zwingend zu der erhofften Entlastung
von Polizei und Justiz, sondern möglicherweise noch zu
Mehrbelastungen kommen. „Durch die engen
Voraussetzungen, die mit der Teillegalisierung
einhergehen, und den teilweise wenig praktikablen
Umsetzungsmöglichkeiten, sind hohe Anforderungen und
Aufwände für die Strafverfolgungs- und Ordnungsbehörden
durch Überwachungs-, Sanktionierungs- und
Präventionsaufgaben zu erwarten.“

Wenn der Staat zum Dealer wird

Aus rein kriminalpolizeilicher Sicht geht man nicht von
nennenswerten positiven Effekten bezogen auf

Schwarzmarkt und damit verbundenen Strukturen aus. Vielmehr wird eine Vermischung von zukünftig legalen Cannabis- und Schwarzmarktprodukten bei den Konsumenten erwartet.

Gleichwohl wird Legalisierung des Cannabiskonsums zum Eigengebrauch in Deutschland bald Realität sein. Polizeipräsident Michael Maßmann sagt dazu:

”

„Keiner kann genau vorhersagen, welche Auswirkungen das haben wird. Ich sage in aller Deutlichkeit, der Konsum von Cannabis ist alles andere als harmlos.“

Michael Maßmann
Polizeipräsident

MEHR INFORMATIONEN:

Was ist Cannabis überhaupt?



Cannabis ist der lateinische Name für Hanf, einer meist einjährigen krautigen Pflanze. Unbefruchtete weibliche Blüten enthalten eine hohe Konzentrationen von Tetrahydrocannabinol (THC), dem Stoff mit der Rauschwirkung.



Hanf-pflanze FOTO: GEORG WENDT/DPA

Werden die getrockneten knollenartigen Blüten geraucht oder Produkte mit THC konsumiert, setzt eine Rauschwirkung ein. Insbesondere ein Cannabiskonsum vor dem 25. Lebensjahr birgt spezifische Risiken für die Gehirnentwicklung. Da das Gehirn noch nicht vollständig ausgereift ist, kann der Konsum kognitive Funktionen sowie Entscheidungsfindungen beeinträchtigen.

Jugendliche und junge Erwachsene, die Cannabis konsumieren, haben ein erhöhtes Risiko für psychische Störungen, selbst gelegentlicher Konsum kann schädliche Auswirkungen haben.

Die Fachambulanz für Suchtprävention und Rehabilitation bietet regelmäßig das Selbstkontrolltraining (SKOLL) in Osnabrück, Bersenbrück sowie digital an. Das Programm zielt darauf ab, Menschen zu unterstützen. SKOLL ist für alle offen, die ihre Selbstkontrolle verbessern möchten. Nähere Informationen unter: <https://www.skoll.de>